

Wissenschaftsrat

Pressemitteilung

14/97

Köln, 15. Juli 1997

Wissenschaftsrat stellt Modellstudie zu Ausgabenindikatoren für Studiengänge vor

"Kennzahlen sind ein wichtiges Instrument der Hochschulen zur Wahrnehmung ihrer Finanzverantwortung". Diese Auffassung vertrat die Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Frau Professor Dr. Schipanski, bei der Vorstellung der Modellstudie "Finanzstatistische Kennzahlen ausgewählter Studiengänge". Die Studie ist in Zusammenarbeit mit elf Hochschulen entwickelt worden. Die Hochschulen haben die Datenbasis für die Bildung von monetären und nichtmonetären Kennzahlen für sechs ausgewählte Studiengänge (Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik, Germanistik, Mathematik, Physik, Psychologie) zur Verfügung gestellt. An der Modellstudie sind Hochschulen unterschiedlichen Typus aus acht Bundesländern beteiligt: neben traditionellen Universitäten (Bayreuth, Potsdam, Saarbrücken, Tübingen) Technische Universitäten (TU Berlin, TH Darmstadt, Karlsruhe, Hannover) und Gesamthochschulen/Universitäten (Kassel, Paderborn und Siegen).

Ziel der Modellstudie ist es, die Hochschulen zu ermuntern und darin zu unterstützen, über Transparenz den Ressourceneinsatz zu optimieren. "Dies ist", so der Generalsekretär

Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus.

Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Telefon: 0221/3776 - 229, Telefax: 0221/38 84 40, E-Mail: post@wrat.de

Pressemitteilungen und Informationen: <http://www.wrat.de>

des Wissenschaftsrates, Dr. Winfried Benz, "gerade zum jetzigen Zeitpunkt besonders wichtig, da den Hochschulen auch in Haushaltsangelegenheiten mehr Autonomie gewährt werden soll."

Die Kennzahlen geben die Ausgaben für Lehre und Forschung wieder, die eine Hochschule in einem Jahr pro Student/Studentin aufwendet. Außerdem ist das Verhältnis der Ausgaben zur Zahl der Studierenden bis zum vierten Fachsemester, zur Absolventenzahl und zur Zahl der Studienplätze gebildet worden. Auf diese Weise lassen sich Unterschiede, die in der Auslastung begründet sind, kenntlich machen.

Zwischen den Hochschulen gibt es im gleichen Studiengang deutliche Abweichungen. Beispielsweise schwanken die Ausgaben für Lehre und Forschung im Fach Mathematik pro Studienplatz zwischen 9.400 DM und 18.200 DM, im gleichen Fach pro Absolvent zwischen 64.500 DM und 229.200 DM.

Die monetären Kennzahlen werden durch nichtmonetäre ergänzt: Die Modellstudie weist dazu die Kennzahlen Drittmittel und Promotionen pro Professur sowie Wissenschaftler je Professur aus; Informationen zu den Studienbedingungen geben die Kennzahlen Absolventen je Studienanfänger und Zahl der Lehrenden auf 100 Studierende.

Derartige Kennzahlen sollten ergänzend hinzugezogen werden, wenn die Qualität der Leistungen einer Hochschule bewertet wird. "Bei mangelnder Qualität und geringer Ausgabeneffizienz in einem Studiengang müssen in jeder Hochschule die Alarmglocken läuten", so Frau Professor Schipanski. Dagegen könne eine hohe Qualität in Forschung und Lehre auch besondere Ausgaben rechtfertigen. Es müsse einer Hochschule unbenommen bleiben, Schwerpunkte zu setzen und Haushaltsmittel nach Prioritäten aufzuteilen. Die Kennzahlen dürften jedoch nicht für die Bemessung der staatlichen Finanzaufweisungen mißbraucht werden. Den Hochschulen müßten genügend Freiräume zu Profilbildung und Schwerpunktsetzungen gegeben werden.

Hinweis: Der vollständige Text "Finanzstatistische Kennzahlen ausgewählter Studiengänge" (Drs. 3083/97, 115 Seiten) kann in der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich angefordert werden.